

TAGBLATT

abo+ WOHLTÄTIGKEIT

«Scham bleibt ein grosses Hindernis»: Wie die Caritas St.Gallen-Appenzell gegen die wachsende Armut ankämpft

Immer mehr Menschen in der Schweiz stehen gefährlich nahe an der Armutsgrenze. Die Caritas St.Gallen-Appenzell beobachtet die Entwicklung mit Sorge, hat aber gleichzeitig ihre Unterstützungsangebote ausgebaut. Ein Gespräch über prekäre Verhältnisse, Schamgrenzen und die Rolle der Caritas.

Miguel Lo Bartolo

21.10.2024, 17.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Der Caritas-Markt St.Gallen verzeichnet seit Jahren einen wachsenden Zulauf – eine sichtbare Folge der zunehmenden Armutsgefährdung.

Bild: Manuela Jans-Koch

Die steigenden Lebenshaltungskosten haben viele Menschen in finanzielle Nöte gebracht. Oft genug sind diese aus eigener Kraft nicht mehr zu bewältigen. Da kommt die Caritas ins Spiel. Sie steht armutsbetroffenen Menschen seit Jahren zur Seite – und muss sich dabei ständig an neue Herausforderungen anpassen.

Der Caritas St.Gallen-Appenzell gelang es zuletzt, ihr Hilfsangebot trotz steigender Nachfrage und ökonomischen Drucks auszubauen. Geschäftsleiter Philipp Holderegger erzählt, wie gravierend die Situation wirklich ist, was getan werden müsste und warum es bei der Caritas nicht um Almosen, sondern um Würde geht.

Die Zahl der Menschen, die an oder unter der Armutsgrenze leben, scheint in der Schweiz stetig zu steigen. Wie nehmen Sie diese Entwicklung bei der Caritas St.Gallen-Appenzell wahr?

Philipp Holderegger:

Wir sehen eine deutliche Zunahme der Nachfrage nach Unterstützung, besonders seit der Coronapandemie. Viele Menschen, die früher gut über die Runden gekommen sind, geraten jetzt zunehmend in finanzielle



Philipp Holderegger, Geschäftsleiter Caritas St.Gallen-Appenzell.

Bild: zvg

Schwierigkeiten. Die Zahl derjenigen, die sich den täglichen Bedarf nicht mehr leisten können, wächst stetig. In unseren Caritas-Märkten ist der Umsatz seit der Pandemie um 40 Prozent gestiegen. Diese Zahlen sind ein klares Indiz für die wachsende Not.

Welche Bevölkerungsgruppen sind am stärksten betroffen?

Das Problem zieht sich durch alle Alters- und Gesellschaftsschichten. Auffällig ist jedoch, dass Kinder und Jugendliche überproportional betroffen sind, ebenso wie ältere Menschen mit unzureichender Altersvorsorge. Wir beobachten, dass Armut ein Querschnittsthema geworden ist, das viele Facetten hat. Ausserdem bleibt die Scham, die mit Armut verbunden ist, ein grosses Hindernis – viele Menschen schämen sich, Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Wie unterstützt die Caritas St.Gallen-Appenzell Menschen in solchen prekären Situationen?

Unser Angebot ist breit gefächert. Neben den Caritas-Märkten bieten wir auch Beratung, Unterstützung bei Mietproblemen oder Schulden und gezielte Hilfsprojekte für Familien. Uns ist dabei besonders wichtig, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Aus diesem Grund sind die Produkte in unseren Märkten auch nicht gratis oder gegen einen «symbolischen Preis» zu haben. Die Leute sollen das Gefühl haben, als Kunden zu stehen, nicht als Bittsteller zu knien. Diese Wertschätzung ist entscheidend, um das Stigma zu durchbrechen, das Armut oft mit sich bringt.

Wie wirken sich die aktuelle Teuerung, der Spardruck des Kantons und die Kirchenaustritte auf Ihr Angebot aus?

Im Gegensatz zu anderen regionalen Caritas-Organisationen konnten wir unser Angebot sogar ausbauen. Wir haben in den letzten vier Jahren mehr Budget erhalten. Die katholische Körperschaft hat bewusst beschlossen, unsere Arbeit verstärkt zu unterstützen. Sie sieht, wie gross der Bedarf ist, und hält es deshalb trotz schwieriger finanzieller Aussichten für richtig, uns mehr Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Welche Massnahmen könnten Ihrer Meinung nach auf kantonaler Ebene ergriffen werden, um die Situation zu verbessern?

Eine flächendeckende, bezahlbare Kinderbetreuung wäre ein wichtiger Schritt, um Familien zu entlasten. Ausserdem könnten Familienergänzungsleistungen helfen, die finanzielle Belastung zu verringern. Eine stärkere soziale Absicherung für ältere Menschen und bessere Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche wären weitere Massnahmen, die nachhaltig wirken könnten.

Mehr zum Thema

abo+ SERIE: STILLE HELDINNEN UND HELDEN

Er füllt Mägen und erfüllt Herzen: Wie Reto Toscan in Wil eines der grössten Wohltätigkeitsprojekte der Region aufgebaut hat

05.10.2024



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >